

Über den Schloßberg ins Nonnental

Lang war's für mich als zugereister Bad'ner schon ein bisschen merkwürdig; einige sagten 'Schloßberg', die anderen 'Hühnerberg' und ich hab' nie so recht gewusst, was gemeint war. Jetzt weiß ich: es ist fast dasselbe. Der Hühnerberg hat zwei Gipfel, der eigentlich höchste Punkt hat rund 477 Höhenmeter, der Schloßkopf, der zweite Gipfel, wo die Ramburg steht, liegt auf etwa 440 Metern, und im dazwischenliegenden Sattel mit 410 Metern liegt die Ramburgschenke. So - jetzt wissen wir das ganz genau! Und das war am Sonntag, den 9. August auch unser erstes Ziel. Los ging's wie immer bei den Wanderungen der Ramberger Ortsgruppe im PWV am Ramberger Dorfplatz. Erst 10 Uhr, aber schon recht warm, das verspricht ein anstrengender Tag zu werden. Schnell noch die aktuellen Hygieneregeln in's Gedächtnis gerufen, Abstand halten, essen nur aus dem eigenen Rucksack, kein gemeinsames Vesper, jeder von jedem, wie ansonsten üblich, das geht halt nicht zur Zeit. Und jeder mit eigenem Becher, und so weiter und so fort. Niemand hört das gerne, niemand macht das gerne, aber was sein muss, muss sein. Und dann gings hinauf die Schloßbergstraße. Schon hier: der Asphalt ist heiß und strahlt die Sonne zurück. Den ersten Abzweig rechts hoch, direkt Richtung Barebäm, wäre eine kleine Abkürzung gewesen, aber nehmen wir nicht, ist uns zu steil. Erst den zweiten, und da geht's dann recht gemütlich, aber stetig bergan. Hier ist es dann auch etwas schattig, zur Rechten der Wald, links die Matten hinunter ins Tal. Am Harzofen heißt die Straße unten, die aber bald am

Ortsrand endet. Weiter bergan, so langsam kommt man in den richtigen Rhythmus, den richtigen Tritt. Zwei Schritt einatmen, vier Schritte ausatmen. Dann scharf rechts um, und weiter durch den Wald immer bergan, vorbei am Umsetzer, im weiten Bogen um die Ramburg herum zur Ramburgschenke.

Kleine Rast, jeder kramt sich eine



Kleinigkeit aus dem Rucksack, mit dem gemeinsamen Büffet ist es ja zur Zeit nichts, jawohl, und jeder hat auch seinen eigenen Becher. Ein bisschen Geplauder, schön ist es, aber das gemeinsame Schmausen fehlt doch. Der Blick links hinüber hinauf zur Ramburg. 900 Jahre ist das Gemäuer jetzt schon alt. Ob hier, wo wir jetzt sitzen, beim Bau der Burg die Eseltreiber und die fronenden Bauern auch Rast gemacht haben? Weiter geht's an der nord-östlichen Flanke des Hühnerbergs entlang, von jetzt an kaum noch bergauf, sondern zumeist leicht abwärts. Trocken der Weg, trocken der Wald. Jede Menge Eicheln, Bucheckern, Zapfen von Kiefern, Lärchen, etc. auf dem Boden, Laub, das um diese Jahreszeit noch lange nicht auf dem Boden liegen sollte. Nadelbäume, so sieht es auf den ersten Blick aus, stellenweise mindestens zu 30, 40 Prozent krank, zumeist auch schon abgestorben, rindenlos. Und die Laubbäume haben lichte Kronen. Und es ist ja nicht so,

dass dies hier ein einmaliger Zustand ist, ein Ausrutscher, der im nächsten Jahr schon wieder anders sein kann. Nöh, das ist eine Entwicklung, die offenbar unaufhaltsam voranschreitet, und die von uns Menschen verursacht ist. Die Summe all dessen, was wir so an alltäglichem Raubbau treiben an der Natur .. das Auto, das wir vermeintlich für unsere Bequemlichkeit, in Wahrheit aber hauptsächlich für unser Sozialprestige brauchen, die Industrie, die Tag und Nacht dampft und qualmt für ihren eigenen Profit und um unsere Konsumgüter zu befriedigen, die von uns produzierte Plastikflutund nicht zu vergessen die vermeintlich für unsere Erholung unabdingbare Flugreise oder die Kreuzfahrt. Wer aufmerksam und mit Bedacht durch den Wald geht, muss ein beklemmendes Gefühl bekommen. Und wir sind doch alle Pfälzerwäldler, die sich dem Naturschutz verschrieben haben... das alles müsste uns doch ziemlich nahe gehen, oder?

Unterwegs noch mal eine kleine Rast, man muss einfach hin und wieder verschnauften. Jeder von uns spürt zwischenzeitlich die Strapaze; obwohl zumeist im Wald und im Schatten, die Hitze macht uns doch allen zu schaffen. Und der Gaumen ist trocken; manch einer, der vorhin noch munter drauflos erzählt hat, wird jetzt deutlich ruhiger. Da tun ein paar Atemzüge im Sitzen und ein paar Schluck Schorle gut. Weiter geht's dann in Richtung Nonnental. Zwischenzeitlich haben wir uns auch rechts gehalten, gehen jetzt fast in entgegengesetzter Richtung. Auf halber Höhe des Hühnerbergs geht es, links unten im Tal fließt der Dernbach, wieder auf Ramberg zu.

Am Ramberger Grillplatz werden nochmals die Rucksäcke abgeschnallt und die letzten Proviantreste verarbeitet, Essbares und Trinkbares gibt es noch genug. Aber auch da ist uns kein allzu langer Aufenthalt vergönnt; das Interesse der Wespen an uns und unseren Vorräten ist doch ziemlich lästig. Ich denke, niemand war traurig, als es dann das letzte Stück hinunterging zum Wegkreuz an der Waltharistraße. Hie und da dreht sich das Gesprächsthema um das heimische Sofa, auf das man sich freut

